

Predigt, 2. Weihnachtsfeiertag 2017, Echzell

Liebe Mitchristen,

das heutige Fest, der Gottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag hebt sich total ab von der weihnachtlichen Stimmung der letzten Tage - das wirkt wie ein totaler Kontrast! Wir feiern heute den Gedenktag eines Märtyrers - eines Blutzeugen für Jesus Christus. Das Fest des Heiligen Stephanus stört. Es platzt jedes Jahr brutal und unschön in unsere Weihnachtsidylle. Eben noch haben wir das "Fest des Friedens" gefeiert. Wir sind noch ganz beeindruckt vom Tannengrün und vom Kerzenduft, da konfrontiert uns die Liturgie auf brutale Weise mit Gewalt, Blut, Martyrium und Tod. Eben noch haben wir auf das Kind in der Krippe geschaut und schon werden wir mit dem Kreuz konfrontiert. Krippe und Kreuz sind aus dem selben Holz geschnitzt, so sagt eine alte Weisheit.

Trotzdem fragen wir uns: Darf man denn nicht wenigstens an Weihnachten einmal für ein paar Tage all die Grausamkeiten unserer Welt draußen lassen? Darf man denn nicht einmal an Weihnachten die Gewalt und den Terror für ein paar Stunden unterm Tannenbaum ausblenden?

Aber genau das ist nicht der tiefe Sinn von Weihnachten.

Weihnachten, das Fest der Geburt Christi will nicht die Wirklichkeit verdrängen - ganz im Gegenteil!

Gott ist Mensch geworden - Jesus Christus hat das Leben eines Menschen geführt und er hat das menschliche Leben in seiner gesamten Wirklichkeit angenommen und nichts ausgeblendet von dem, was Menschsein ausmacht.

Der Diakon Stephanus ist Jesus nachgefolgt. Er hat wie sein Herr und Meister Verachtung, Missverständnis, Ablehnung, sogar den Tod auf sich genommen. Mich beeindruckt immer wieder wie mutig, ohne Angst vor Widerspruch Stephanus seinen Glauben bekennt - erfüllt von der Weisheit und vom Geist Gottes. Seinen Worten kann keiner widerstehen. Rhetorisch ist er seinen Gegnern haushoch überlegen! Dabei wird deutlich: Stephanus bezieht sich nicht auf sich selbst, was er Tolles getan hat - nur weil er an Jesus Christus glaubt, sich von Gott führen lässt, vollbringt er Wunderbares in der Urgemeinde. Gott verleiht ihm die nötige Stärke!

Auf der anderen Seite stehen seine Gegner: Juden aus verschiedenen Provinzen des römischen Reiches, die Jesus ablehnen. Jedoch: Stephanus lässt sich nicht durch diese Menschen beirren. Er sieht den "Himmel offen"! Das heißt: Er weiß sich auch in dieser brandgefährlichen Lage von Gott gehalten. Der Heilige Stephanus stirbt - das Ziel seines Lebens vor Augen: Die himmlische Herrlichkeit! Durch Wort und Tat, indem er sogar für seine Feinde betet gibt er Zeugnis vom Weihnachtsgeheimnis: "Das Licht leuchtet in der Finsternis!" Durch seinen Glauben, durch seine Standhaftigkeit beschämt er seine Gegner.

Seine Widersacher aber sind das totale Gegenbild: Nicht standhaft gelassen, zum Himmel schauend, sondern fanatisiert und tobsüchtig - ein Mob außer Kontrolle! "Sie erhoben ein lautes Geschrei und hielten sich die Ohren zu!" - Erschreckend, wenn wir uns das so vorstellen. Warum tun sie so was?

Sie wollen sich selbst nicht in Frage stellen lassen. Sie wollen sich nicht im Gespräch mit Stephanus auseinandersetzen. Die Feinde des begnadeten Diakons wollen die klaren Worte dieses Predigers nicht hören und sie wehren sich dagegen.

*Wenn ich mir diese Szene so vorstelle, dann fällt mir der Satz ein:
"Steine sind keine Argumente!"*

Wer in Diskussionen gleich anfängt los zu schreien, sich bildlich gesehen die Ohren zu hält, sein Gegenüber nicht anhören will, zeigt dadurch Schwäche.

Wer dann noch weitergeht und rohe Gewalt anwendet, auf Demonstrationen Steine wirft, dem fehlen die Argumente - der ist eigentlich ein armer Wicht und alles andere als standfest und selbstsicher! Hinter einer solch aggressiven Verhaltensweise verbergen sich Defizite!

Wir leben - Gott sei es gedankt - in einer anderen Situation wie Stephanus. Wir dürfen unseren Glauben frei praktizieren, unbehelligt in den Weihnachtsgottesdienst gehen. Wir brauchen hier in Deutschland keine Angst zu haben, dass uns jemand steinigt.

Aber machen wir nicht häufig die Erfahrung, dass nach den Festtagen, nach der Weihnachtsromantik so mancher alte Streit wieder losgeht? Dass sich sogar in Familien Menschen nichts mehr zu sagen haben, sich die "Ohren zu halten" weil sie nichts mehr voneinander hören wollen, sondern gleich mit harten Worten kontern! Dann ist kein Gespräch mehr möglich!

Kennen Sie nicht auch diese Situation aus dem Straßenverkehr: Der Unfallpartner, der gleich los schreit hat in der Regel Unrecht! Wie viel Streit, sogar Krieg entsteht, weil einer den anderen nicht zu Wort kommen lässt!

Von der Stephanusgeschichte können wir lernen: "Bei euch aber soll es nicht so sein!" - Lasst den anderen u Wort kommen und versucht nicht nur, euren Kopf um jeden Preis durchzusetzen! Redet miteinander! Verschließt euch nicht! Versucht, die gegensätzlichen Argumente anderer Menschen zu verstehen! Und lasst bitte verbale und körperliche Gewalt aus dem Spiel!